

# Die Leidenschaften des Herrn Füracker

Der Heimatminister kommt im Presseclub bei der **KOMMUNALPOLITIK** und den regenerativen Energien ins Schwärmen. VON LORENZ BOMHARD

**NÜRNBERG.** Da sitzt einer, der lieber Argumente statt Emotionen sprechen lässt. Albert Füracker (51) stellte sich im Presseclub Nürnberg den Fragen von *Radio-F*-Moderator Günther Moosberger und betonte wiederholt: „Ich bin kein Ideologe.“

Aber auch den kühlen Kalkulierer – Füracker (CSU) ist Landesminister für Finanzen und Heimat – packt irgendwann die Leidenschaft. Als die Rede auf die Kommunalwahlen 2020 kommt, erzählt er von seiner eigenen politischen Herkunft.

Vor fast 30 Jahren saß er schon als junger Landwirt im Gemeinderat in Lupburg, war Kreisrat im Landkreis Neumarkt, engagierte sich in der Jungen Union – und hält plötzlich im Presseclub eine flammende Rede über den Wert der Kommunalpolitik, über das „Mitmischen und Einmischen und Mitgestalten“. Die Sache mit dem Ministerposten sei nicht geplant gewesen, „ein Zufall“. Aber die Mitwirkung in der Kommunal-

politik, das habe er immer so gewollt, bis auf den heutigen Tag. „Ich will meine Heimat mitgestalten.“ Und so will er viele junge Menschen gewinnen, sich in den Gemeindepardamenten einzubringen, besonders junge Frauen sollten in der CSU zum Zug kommen, sagt der erklärte Befürworter einer Frauenquote. Das Signal soll lauten: „Die CSU ist eine weltoffene Partei.“

## Lange Erfahrung als Landwirt

Leidenschaftlich wird der Pragmatiker Füracker auch bei einem anderen Thema. Dezentrale Energieversorgung liegt ihm offenkundig am Herzen. 24 Jahre lang hatte er seinen Hof als Vollerwerbslandwirt geführt und einige Erfahrung mit regenerativen Energien sammeln können.

Der konservative Oberpfälzer als verkappter Grüner? Windenergie, Sonnenstrom, Biogas und Wasserkraft – das Thema ist sichtlich ein Heimspiel für Füracker, er ist auch



Foto: Markus Traub

Albert Füracker sprach im Presseclub Nürnberg.

technisch versiert und weiß, was machbar ist. Allerdings ist er politisch mit Gegnern der geplanten Stromtrassen konfrontiert. Was er gar nicht mag, ist das Sankt-Florians-Prinzip, also mögliche Belästigungen anderen aufzuhalsen.

„Wenn wir eine funktionierende Infrastruktur haben wollen, hat das

für jeden auch Nachteile“, sagt er. So liege sein Heimatort Degerndorf nahe der Autobahn Nürnberg-Regensburg, auch er müsse mit diesen Geräuschen leben.

Ähnliches gelte, wenn jetzt über Trassen für den Ökostrom aus Norddeutschland verhandelt wird, die nicht immer fern der Siedlungen verlegt werden könnten.

Von den regionalen Themen ist Füracker auch gleich wieder bei der ganz großen Politik. Noch profitiert er als Finanzminister von den niedrigen Zinsen. Er verteidigt Bayerns Abkehr von der schnellen Schuldentilgung mit dem Hinweis, dass der Freistaat mit dem Geld zukunftsfähig gemacht werden muss.

Aber wohl ist ihm angesichts der Niedrigzinsen nicht, räumt er ein, auch mit Hinblick auf die Lage der Banken und die Situation der Sparer: „Die Umkehr bei den Zinsen muss jetzt langsam beginnen“, meint Füracker.